Abonnement:

Für 6 Monate 63000
. . . 3 Monate 38000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorauszahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend

Expedition:

Rua de S. José 63, hinter dem Grande Hotel.

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: H. Brüggemann.
Campinas: J.U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20.
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: Bento Vollet.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospicio 91.
Taubaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schultz.
Curitiba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 66 u. 70.

Für Deutschland:

Serigsche Buchhandlung in Leipzig, Neumarkt N. 3.
Buchhandlung von Herbele & Lebeling, Stettin.

Zeitfragen.

Die Deputirtenkammer, welche am 15. April ihre vorbereitenden Sitzungen begann, hatte trotz der dazwischen tretenden Semana santa am 27. April bereits gegen die Hälfte der Abgeordnetendiplome verifizirt und als gültig anerkannt. Der Rest würde vermuthlich ebenso schnell und glatt anerkannt werden, wenn die Deputirten nur erst da oder ihre Diplome nebst Wahlakten schon in die Hände der drei parlamentarischen Prüfungskommissionen gelangt wären. Den bis jetzt sich ergebende Eindruck in wenigen Worten zusammengefasst, bestätigt es sich, dass im Ganzen nur auf etwa ein Dutzend zwischen liberalen und konservativen Kandidaten streitige Wahlergebnisse zu rechnen ist. Die liberalen Zeitungen behaupten, dass in dem ganzen Dutzend Fälle das gute Recht auf Seiten der liberalen Kandidaten sei, ohne einen einzigen auszunehmen; die konservativen Parteiblätter behaupten natürlich genau das Gegentheil. Die Wahrheit wird wohl so ziemlich in der Mitte liegen, d. h. es scheint, als ob ungefähr oder wenig mehr als die Hälfte der streitigen Diplome vom Rechtsstandpunkte aus den Liberalen zugesprochen werden müsste. Hoffentlich wird es auch geschehen.

Am 27. April hielt auch der Senat seine erste vorbereitende Sitzung, welche bereits von Senatoren in beschlussfähiger Gesamtzahl besucht wurde. Es wurde beschlossen, der Sitte gemäß und durch Vermittelung des Ministers des Innern bei der Regierung anzufragen, an welchem Tage und zu welcher Stunde der Kaiser eine Kommission des Hauses empfangen könne, die um Festsetzung des Termins zur Eröffnung der Parliamentsitzungen bitten soll. Der Beschluss wurde auch der Deputirtenkammer mitgetheilt, damit sie in Uebereinstimmung mit dem Senat in gleicher Richtung die nöthigen Schritte thun kann. Am 3. Mai wird also nun wohl die feierliche Eröffnung der Parliamentsitzungen vor sich gehen. Wie alljährlich wird in der kaiserlichen Kapelle als Einleitung eine Heilige-Geist-Messe gelesen werden, und sodann wird der Kaiser in der Cadêa Velha seine Thronrede verlesen. In der nächsten ordentlichen Sitzung der beiden von da an getrennt arbeitenden Häuser werden alsdann die Schleusen der Beredsamkeit Jedem geöffnet werden, den etwa der Heilige Geist mit vernünftigen oder unvernünftigen Gedanken inspirirt haben sollte. Zunächst werden allerdings die regulären Arbeiten wohl mit Verlesung des Relatoriums der Regierung beginnen. Die Nationaldruckerei ist schon seit Wochen so anschaesslich mit Druck dieses Relatoriums beschäftigt, dass sie andere Arbeiten liegen lässt; wie denn z. B. das März-Boletim der Sociedade Central de Imigração aus diesem Grunde bis heute noch nicht gedruckt werden können.

Den Verhältnissen entsprechend, eilen jetzt selbst die Präsidenten von Provinzen, welche Senatoren oder Deputirte sind, nach Rio, um an den legislativen Arbeiten Theil zu nehmen. In mancher Provinz sieht man sie nicht nur ungern, sondern sogar mit einer gewissen Besorgnis in Bezug auf die Nachfolger scheiden. Die konservative Regierung hatte kaum die Zügel der Macht ergriffen, als sie die besten der Staatsmänner, über welche sie verfügte, an die Spitze der Provinzen stellte. So erhielt z. B. S. Paulo in João Alfredo einen der bedeutendsten Staatsmänner der brasilianischen Gegenwart zum Präsidenten. Seine leider kurze Regierungszeit hat sich durch Einleitung von mancherlei Verbesserungen in der Verwaltung kenntlich gemacht, seine strenge Rechlichkeit ist selbst von politischen Gegnern anerkannt worden, und es fragt sich jetzt, wer wird sein Nachfolger sein und in gleichem Sinne weiterregieren können. Die Beantwortung dieser Frage ist nicht leicht. Eine zweite Persönlichkeit von gleicher Bedeutung ist nicht vorhanden oder disponibel, und am besten wäre es noch, wenn man sich für 4-5 Monate mit dem jetzigen Vicepräsidenten begnüge, um alsdann João Alfredo wieder zurückzuschicken.

Dergleichen interne Verwaltungsfragen sind neben den auf der Tagesordnung stehenden innerpolitischen Reformfragen das Wichtigste der Gegenwart, nachdem einmal jede Sorge vor kriegerischen Verwickelungen mit Argentinien geschwunden ist und durch Zurückziehung der brasilianischen Kriegsschiffe, welche das im La Plata und Uruguay stationirte Geschwader verstärkt hatten, auch eine äusserliche Kundgebung stattgefunden hat, dass man in Regierungskreisen die La Plata-Frage vorläufig für wieder beigelegt ansieht. Die vom Parlamente abhängenden Reformfragen werden binnen Kurzem das Hauptinteresse in Anspruch nehmen; vorläufig bleiben jedoch die Provinzialgeschäfte theilweise interessanter. Wer dieselben in der Provinz S. Paulo verfolgt hat, wird nicht immer die gleiche Anerkennung, welche João Alfredo gezollt wurde, auch der Assembléa Provincial zollen können. Möglich, dass an den mancherlei etwas duvidösen Anträgen und Beschlüssen derselben bisweilen

der Umstand schuld gewesen ist, dass keine Partei in ihr absolute Majorität besitzt, so dass man von vorneherein zu gegenseitigen Zugeständnissen gezwungen und geneigt war; aber von Seiten der Trojaner wie der Griechen ist gesündigt worden, und wenn dies auf die Provinzialgeschäfte nicht den nachtheiligen Einfluss hat, den es anderswo haben würde, so ist dies wohl hauptsächlich auf die relativ blühende Finanzlage der Provinz zurückzuführen.

Es sind da Sachen vorgekommen wie die Anträge, eine Schauspielercompagnie aus der Provinzialkasse zu unterstützen, Privatpersonen bedeutende Stipendien anzusetzen, Vereinen durchaus privaten Charakters Geldschenkungen zu machen, für ein Werk, das europäische Auswanderer durch Vorspiegelung von Vortheilen, die der ländliche Arbeiter in hiesiger Provinz finden soll, anzulocken hat, 6 Contos auszusetzen u. dergl. m. Alles Sachen, die der Anfang vom Ende unserer augenblicklich guten Provinziallage sein, oder genau den entgegengesetzten Erfolg haben können, als man erwartet. Kein Mensch wird einzusehen vermögen, was die Steuerzahler der Provinz mit einer Schauspielercompagnie zu thun haben, welche in der Provinzialhauptstadt einige Zeit Stücke aufführt. Erhalten doch nicht die Steuerzahler das Recht den Schauspielern beizuwohnen, noch auch vermöchten die meisten von ihnen von diesem Rechte Gebrauch zu machen; sondern das Theater ist nur für beschränkte Gesellschaftskreise vorhanden, welche somit auf Kosten aller andern ihrem Vergnügen nachgehen. Noch schlimmer, weil direkt die wirtschaftlichen Verhältnisse berührend ist die ausgesetzte Prämie, die zur Abfassung eines Buches über die Provinz anregen und aufmuntern soll, in dem europäischen Arbeiter das Arbeiterdasein in S. Paulo als das Eldorado ihrer Wünsche zu schildern ist. Nun weiss alle Welt, dass ein solches Ziel gar nicht erreicht werden kann, wenn in dem Buche der Wahrheit die Ehre gegeben werden soll. São Paulo hat ja seine Vorzüge, das leugnet kein Kenner der Verhältnisse, aber es fehlen auch mancherlei Misstände nicht; und nur eine getreuliche Abwägung der einen gegen die andern wird ergeben können, ob die Provinz ein empfehlenswerthes Auswanderungsziel ist oder nicht.

Die Frage ist schon viel erörtert worden und dreht sich im Grunde darum, ob dem agrarischen Einwanderer eine ihm befriedigende Zukunft geboten werden kann oder nicht. Wenn die Vortheile des Arbeiterstandes allein gemalt werden sollen und weitere Vortheile nicht oder nicht in namenswerthem Masse geboten werden können, so wird das Werk einen negativen Erfolg haben. Der europäische Arbeiter braucht nicht auszuwandern, um Arbeiter zu bleiben und zeitweiligen die Misere eines solchen zu ertragen. Zudem, sobald man in Europa hört, dass der Auswanderer hier keine andere Zukunft findet, wird alle Welt gegen dieses Buch über die Provinz S. Paulo schreiben, und der Miskredit der Provinz in den europäischen Auswanderungszentren wird alsbald Dimensionen annehmen, die nie zu befürchten wären, wenn man lieber ganz schweige, als dass man mit Broschüren derartigen Inhalts eine gefährliche Propaganda in's Werk setzt. Uebrigens basirt die Sache auf einem schon vor mehreren Jahren für ein derartiges Werk bewilligten Posten. Was man hätte thun sollen, hätte vernünftiger Weise darin bestehen müssen, dass man den Inhalte den Charakter einer Verlockung europäischer Arbeiter nahm. Wir wünschen gewiss der Provinz eine recht zahlreiche Einwanderung, ja eine Masseneinwanderung; denn alle würden wir dabei nur gewinnen können. Aber ehe man es unternimmt dieselbe durch das beabsichtigte Mittel herbeizuführen, wird man, um Erfolge zu erzielen, erst das Terrain zu ihrer Aufnahme vorbereiten und die Zukunft des Einwanderers auf andere Ziele stellen müssen, als heute der Fall ist.

Notizen.

S. Paulo. In der Assembléa vom 27. April bei der Discussion über das Projekt einer Reform des öffentlichen Unterrichts trat der republikanische Deputirte Dr. Rangel Pestana als Mitglied der Spezialkommission scharf gegen das jetzige System auf. Er sagte u. a.: Welches ist das grösste Uebel, an dem der öffentliche Unterricht der Provinz leidet? Es ist das Patronat, die persönliche Protektion, welche bei der Ernennung von Lehrern stets zur Geltung kommt und die Schulstellen mit unwissenden und unfähigen Männern besetzt, die mit zur Partei gehören oder die man durch die Ernennung zu gewinnen hofft. Und was sind die Lehrerprüfungen? Eine reine Comödie. Nicht die fähigsten erhalten den Vorzug, sondern die welche die besten Padrinhos haben. Daher die Sorglosigkeit und Nachlässigkeit der Lehrer in Ausübung ihres Berufs; sie bemühen sich nur weiter nichts als mit den Wahl-Inflezenzen im Frieden zu leben. Was die Unabhängigen betrifft, so erhalten dieselben infolge

des Mangels an Frequenz, welcher aus der Ueberhäufung von Lehrstühlen entspringt, vom Inspektor nicht das erforderliche Dokument zur Berechtigung für den Empfang des Salärs. Es ist daher nöthig, mit dieser Methode ein Ende zu machen, und dies ist nur durch die Errichtung von municipalen Schulbehörden, (conselhos municipais), die Decentralisation des Unterrichtswesens, möglich. Der Redner verlangt ferner eine Erhöhung des Lehrergehalts und die Berechtigung des Lehrers auf proportionelle Gratifikationen, je nach dem Verhältnisse, wie er sein Amt verwaltet und was er leistet.

Der jetzt die Verwaltung der Provinz führende Vice-Präsident, Hr. Barão de Parauhyba, gibt alle Tage von 1 — 3 Uhr Nachmittags Audienz.

Der Ingenieur Augusto Olavo Rodrigues Ferreira ist von der Provinzialregierung mit der Ueberwachung und Leitung der Nucleos Coloniaes Cascalho und Cannes bei Lorena beauftragt worden. Er erhält für diesen Dienst 300\$000 Gehalt monatlich. Da S. Paulo ungefähr den Mittelpunkt zwischen beiden Kolonien bildet, so wird die Ueberwachung jedenfalls von hier aus besorgt werden.

Herr José de Vasconcellos macht in den Blättern bekannt, dass er in den Fleischhallen Rua do Commercio 22, Rua General Osorio 53, Rua do Seminario gegenüber dem Mädchen-Seminar, und Rua Rosario N. 4, Rindfleisch Prima-Qualität zu 240 Reis per Kilo verkaufen lässt, und dass Jedermann, von dem dort mehr gefordert werden sollte, das Recht habe bei ihm zu reklamiren. Er habe Kontrakt geschlossen, das Fleisch zu 240 Rs. zu liefern und werde dafür sorgen, dass dieser Preis eingehalten werde.

Auch Herr Joaquim da Oliveira Lima macht bekannt, dass er am Largo de Arouche N. 19 das Kilo Rindfleisch zu 240 Rs. verkauft.

Jedenfalls eine sehr interessante Notiz für unsere Hausfrauen, die seither gewöhnt waren, das Kilo Rindfleisch mit 320-400 Reis zu bezahlen.

Die Bewohner der Mooca beklagen sich über den schlechten Zustand der in ihren Distrikt führenden Bondlinie: sie sagen in den Zeitungen, es sei ein neues System, zur Hälfte laufen die Wagen auf Schienen, zur Hälfte auf der holprigen Strasse.

Die Impfung gegen Pocken geschieht jeden Donnerstag von Morgens 9 — 12 Uhr, in Rua do Theatro N. 9 durch die Sanitäts-Inspektion gratis.

Die Polizei visirte die Reisepässe für die H.H. Dr. Germano Melchert (Campinas), und Gustav Sydow, welche eine Reise nach Europa antreten.

Die Bewohner des Distrikts von Sant'Anna verlangen die Verlängerung der Bondlinie von Ponte Grande bis nach ihrem Distrikt.

Emanzipation des Munizips S. Paulo.

Der Vereador Hr. Antonio da Costa Moreira hat der Munizipalkammer von S. Paulo ein sog. „Livro de honra“ verehrt, in welches alle diejenigen sich einzeichnen dürfen, welche einen Beitrag für die Befreiung dieses Munizips von der Sklaverei leisten. Das Buch ist vom Hause Leuzinger in Rio geliefert und künstlerisch ausgestattet, in Sammt gebunden, mit Goldschnitt, Silberschloss, entsprechendem Titel und Widmung, sowie prächtigen Verzierungen. Der edle Geber hat als eigenen Beitrag zugleich die Summe von 1 Conto de Reis gezeichnet.

Zugleich mit dem „Livro de honra“ reichte Hr. Costa Moreira nachstehenden Antrag ein, welcher an die Commissão de orçamento e justiça municipal übergeben wurde:

In Anbetracht, dass binnen Kurzem die von der Kammer genehmigte humanitäre Massregel der Emanzipation, von welcher das „Livro de honra“ Zeugnis gibt, sich verwirklichen wird, — sowie ferner, dass der Zweck dieser Massregel vereitelt oder wenigstens erschwert werden könnte durch Einführung neuer Sklaven in dieses Munizipium:

Beauftrage ich, dass man alle in diesem Munizipium existirenden oder in dasselbe einzuführenden Sklaven mit einer Steuer belege, welche in folgender Weise erhoben werden soll:

§ 1. 50\$000 jährlich für jeden in einer städtischen Freguezia im Dienste seines Herrn oder dessen Sohnes befindlichen Sklaven.

§ 2. 100\$000, wenn der Sklave vermietet ist oder auf Tagelohn arbeitet.

§ 3. 25\$000 jährlich für die in den Landfreguezias im Dienste ihres Herrn oder dessen Sohnes befindlichen Sklaven.

§ 4. 50\$000, wenn der Sklave vermietet ist oder im Tagelohn arbeitet.

§ 5. 500\$000, auf einmal zu zahlen, für jeden, in das Munizipium neu eingeführten Sklaven, ausser den nach Massgabe der vorhergehenden Paragraphen etwa noch zu zahlenden Steuern.

§ 6. 2.000\$000 jährlich für jedes Sklavenvermietungs-Etablissement, ausser der etwa nach vorstehendem Paragraph noch zu zahlenden Steuer.

§ 7. 5.000\$000 jährlich für Sklavenverkaufs-Etablissements, ausser der etwa nach § 5 noch zu zahlenden Steuer, wenn dieser Paragraph anwendbar ist.

§ 8. Answärtige Personen, welche sich nur vorübergehend in diesem Munizipium aufhalten, sind von der in § 1 festgesetzten Steuer während 15 Tagen befreit; sie sind jedoch verpflichtet, sofort nach ihrer Ankunft der Kammer schriftlich den Tag ihrer Ankunft, ihrer Abreise, den Ort ihres Aufenthalts und die Zahl der in ihren Diensten stehenden Sklaven anzuzeigen.

§ 9. Die Bestimmungen der §§ 2 oder 4 sind auch anwendbar, wenn der Sklave Personen, die nicht Kinder des Sklavenbesitzers sind, gratis Dienste leistet.

§ 10. Zuwiderhandlungen resp. Umgehungen der in einem dieser Paragraphen festgesetzten Steuer, werden mit einer Strafe vom doppelten Betrag der nichtbezahlten Steuer belegt.

§ 11. Der Ertrag dieser Steuer wird zu den Zwecken des „Livro de honra“, sowie für ein später von dieser Kammer zu errichtendes Asyl für Erziehung von Sklavenkindern verwendet.

In der Sitzung der Munizipalkammer vom Mittwoch wurden 13 Kommissionen ernannt, um in ihren resp. Bezirken Gaben für das „Livro de honra“ zu sammeln. Gleichzeitig wurde eine Kommission für Ueberreichung des „Livro de honra“ bei der Kaiserlichen Familie in Rio ernannt und für dieselbe die HH. Conselheiro Antonio Prado, Conselh. João Alfredo und Dr. Rodrigo Augusto da Silva erkoren.

Unterhaltungsblatt. Von der am Sonnabend zur Ausgabe gelangten ersten Nr. des neuen Jahrgangs des Unterhaltungsblattes hatten wir wieder 50 Stück mehr bestellt, da die bisherige Zahl nicht mehr zureichte. Bei Eintreffen der Bestellung war aber Nr. 1-3 in der seitherigen Anzahl schon abgesandt, so dass die weiteren 50 Expl. der drei ersten Nrn. erst mit Nr. 4 zur Abendung gelangten, die noch in Santos liegen und in diesen Tagen hier eintreffen werden. Die neu eingetretenen Abonnenten werden dann die ihnen fehlenden Nrn. von Nr. 1 an nachgeliefert erhalten.

Endlich ein republikanisches Blatt, das an dem Deutschthum einige gute Haare lässt. An dem Deutschthum ist ein modo de dizer, denn die guten Haare sind eigentlich nur an unsern verehrten Curitibaer Kollegen, dem Pionier, entdeckt worden und zwar von Seiten des republikanischen Livre Parand, welcher auf den vortrefflichen deutschen Presskollegen eine Lobeshymne anstimmte, weil derselbe vorgestern taunayistisch und gestern liberal war und heute endlich republikanisch gestimmt ist. Pionier selbst gibt die Lobeshymne seinen Lesern in deutscher Uebersetzung zu kosten, damit sich zugleich mit ihm männiglich daran erfreuen könne. Es heisst dort unter andern folgendermassen:

„Um keine ausländischen Organe anderer Provinzen zu citiren, beschränken wir uns darauf, den „Pionier“ zu erwähnen, welcher in der Hauptstadt (Curitiba nämlich) seine Stimme zu Gunsten der deutschen Kolonie erhebt, mit einer dem Jahrhundert angemessenen Orientirung und freien Männern würdig. — Gegenüber solchen Kämpfen (wie nämlich der „Pionier“), die gegen die monarchische Politik Stellung nehmen, bleibt der Monarchie nur ein Weg: umzukehren.“

Das müssen ja gefährliche „Kämpfe“ sein, der „Livre Parand“ und der „Pionier“, welche letzterer sich in letzter Zeit verschiedentlich „umgekehrt“ hat und nun glaubt, alle Welt, also auch die Monarchie, musste das schöne Beispiel nachahmen. Indessen würde der werthe Kollege uns verbinden, wenn er uns die fremdsprachigen Landeszeitungen angeben wollte, welche ausser ihm noch in republikanischem Hokuspokus, der bei den letzten Wahlen und überhaupt in letzter Zeit vollständiges Flasko gemacht hat, mitspielen.

Ein Fussbekleidungskünstler. Wie unsere Leser aus der diesbezüglichen Annonce ersehen, hat sich ein seit Kurzem erst aus Europa eingewanderter Schüler des heiligen Crispinus, Hr. August Wegner, niedergelassen, welcher allen schuh- und stiefelbedürftigen Menschenkindern beiderlei Geschlechts seine Hilfe offerirt. Leider kann er das Schuhwerk nicht, wie St. Crispin, armen Leuten gratis liefern, da er ja auch nicht wie jener das Leder dazu stiehlt, sondern redlich pränumerando bezahlen muss. Dafür hat er aber sehr civile Preise und liefert Schuhwerk — dauerhaft und passend. Da unser Landsmann während seiner langjährigen Wirksamkeit als Schuhmacher auch als „Hühneraugen und eingewachsener Nagel-Operateur“ mannigfache Kenntnisse gesammelt hat, so dürfte wohl manchem Kunden damit doppelt gedient sein.

Dass es einem guten Schuhmacher auch nicht an „Pech“ fehlen darf, hat Hr. August Wegner gleich nach seiner Ankunft in S. Paulo erfahren. Am 7. Dezember mit dem Dampfer

„Valparaiso“ in Santos angekommen, wurde sein Gepäck — d. h. seine Wäsche, Kleider, Werkzeug und sonstige Werthsachen — welches in einem grossen Packet verschürt und deutlich mit Namen markirt war, ebenso wie dasjenige seiner Reisegefährten vom Einwanderungs-Agenten nach der Güterexpedition gesandt und nach S. Paulo spedirt. Die Einwanderer fanden auf Kosten der Regierung vorläufige Aufnahme im Immigrantenhaus in S. Paulo. Nach einigen Tagen wurden die Gepäckstücke an die Eigentümer, meistens Italiener, vertheilt, nur dasjenige des Deutschen Wegner sollte noch nicht eingetroffen sein. Alles Suchen im Immigrantenhaus, auch im Güterschuppen der Bahn, und selbst eine Fahrt nach Santos und Nachforschung bei der dortigen Güterexpedition blieb erfolglos. Man erinnerte sich dort allerdings, ein so wie beschrieben wurde, markirtes und verschürtes Packet gesehen und expedirt zu haben, aber in S. Paulo ist es bis dato noch nicht zum Vorschein gekommen. Hr. Wegner hat sich an alle Instanzen gewandt; er wurde von Pontius zu Pilatus geschickt; der Immigrations-Inspektor sagt, das Gepäck müsse auf der Bahn gestohlen sein, Wegner solle zum Stations-Chef gehen; dieser sagt es werde wohl eher im Immigrantenhaus, wo schlechte Ordnung ist, gestohlen sein, er solle sich an den Präsidenten wenden; letzterer schickte ihn wieder zum Immigrations-Inspektor, und da er keinen andern Weg mehr sah, versuchte er sein Glück beim deutschen Konsul, um eine Entschädigung zu erwirken. — Alles ist umsonst, der arme Schuster, dem nichts geblieben als was er auf dem Leib hat mag zusehen wo er bleibt, und fängt wieder von vorne an, um sich das Nothwendigste zu verdienen und Boden zu fassen. — Allen neu Einwandernden dürfte aber der Fall als Warnung dienen, ihre Gepäckstücke nicht so leichtfertig den Beamten der Regierung zu überlassen ohne alle Garantie, dass es nicht abhanden kommt. Unser Schuster aber braucht den Muth nicht zu verlieren; durch Fleiss und Geschicklichkeit lässt sich hier bald wieder Ersatz schaffen.

Santos. Wie „Diario“ von dort mittheilt, sind in Rua Visconde do Rio Branco N. 11 zwei Fälle von gelbem Fieber vorgekommen.

Campinas. Der dortige „Correio“ berichtet einen Fall, welcher zeigt, wie wenig wählerisch man hierzulande ist beim Engagement von Polizeisoldaten. Die Polizeibehörde brauchte zur Bestätigung eines Verhörs die Unterschrift von drei Zeugen. Da gerade 5 Polizisten anwesend waren, so wollte man diese als Zeugen benutzen, allein — nur ein einziger von ihnen konnte seinen Namen schreiben!

Itaíba. In voriger Woche wurde ein portugiesischer Arbeiter von einer der gefährlichen Jararacas mit weissem Schwanz gebissen, wurde aber durch Einspritzungen von Permanganat de potassa gerettet.

Die **Companhia Bragantina** wird in Rio eine Anleihe von eintausend und tantos Contos de Reis aufnehmen, um verschiedenen Verbindlichkeiten genügen zu können.

Amparo. Das dortige Lokalblatt meldet: Am 19. d. wurden verschiedene Häuser dieser Stadt beraubt (in einem derselben holten die Diebe die Summe von 300\$). Da der Delegado Hr. Elisario Pires de Avila erfuhr, dass in einem dortigen Hotel der berühmte *Biraia* sich aufhielt, so liess er ihn zu sich kommen und befahl ihm, die Stadt zu verlassen. Zugleich liess er ihn in einem verschlossenen Wagen in Begleitung von zwei Soldaten nach der Bahnstation fahren und mit dem nächsten Zuge weiterreisen.

„In Bezug auf die Diebstähle hat man noch keine Spuren, wer die Thäter sind.“

Eine neue Methode, Diebe zu entdecken, ist jedenfalls die, die verdächtigen Personen ohne Untersuchung und Bestrafung nach verübter That kostenfrei nach der Bahn zu befördern und nach andern Orten zu spediren, wo sich denselben ein neues Arbeitsfeld bietet.

In **Mogimirim** stieg am Mittwoch Abends 8 Uhr ein Dieb durch ein Gartenfenster in's Haus des Herrn Antonio Cotrim, welcher dort ein Restaurant mit Billard unterhält, und stahl mittelst falscher Schlüssel die Summe von 260\$. Der Dieb ging dann dreist zur Gartenthür hinaus, der Eigenthümer sah ihn, ahnte aber nicht dass es ein Spitzbube sei.

Die Provinz bildet jetzt das Hauptarbeitsfeld für Ganner und Raubgesindel aller Art, und wenn im Gerichtswesen nicht bald andre Saiten angezogen werden, so werden wir noch erleben, dass den Geschwornen und Advokaten im Gerichtssaal von ihren Klienten die Taschen geleert werden.

Anarchie in Ribeirão Preto! Wie, in dem friedlichen Ribeirão Preto? Gibt's dort so viele Sozialisten, Kommunisten, Nihilisten und Anarchisten, und viele Tausende von Fabrikarbeitern, die an Verhungern und Erfrieren sind, wie in Europa? ... so wird der Leser unwillkürlich annehmen müssen, wenn er obige Ueberschrift sieht. Doch nein, von all' den verschiedenen — isten, d. h. Umstürzleristen, sind unseres Wissens dort keine vorhanden, und wenn wir die rühmlichst bekannte Orangeneinfabrik von unserm Freunde Martin Grassmann ausnehmen, sind auch Fabriken dort unbekante Dinge. Und doch herrscht dort Anarchie? Man höre, was der gestrige „Correio de Campinas“ sagt:

„Unser aktiver Correspondent in Ribeirão Preto schickte uns gestern folgendes Telegramm: Der Delegado Carvalho und Dr. Baptista unter Mithilfe der von ihnen kommandirten Polizei drangen in das Haus des Bürgers Silverio, prügelten den Bürger Ezebio Luiz de Carvalho und die Söhne des Silverio.

Dr. Jesuino Cardozo de Mello versteckte sich. Areas und Gäste im Hause des Silverio wurden nicht respektirt und flohen.

Dr. Juiz de direito von der Polizei mit dem Säbel in der Faust bedroht.

Diese Thatsachen sind gestern, den 28. April, Abends 11 Uhr passirt.

Die Bevölkerung ist in grosser Aufregung. Morgen werde Ihnen weitere Einzelheiten mittheilen.“

Wie harmlos sind doch die europäischen gegenüber solchen Anarchisten!

In **S. José do Rio Preto** musste der Postagent seine Wohnung und Agentur mit allem in's Siehe lassen und flüchten, um einer ihn verfolgenden Bande zu entgehen, die ihn erzuorden wollte.

Auch der Polizeidelegat von Jaboticabal verlangt von dem Präsidenten der Provinz Hilfe, da die persönliche Sicherheit in jener Stadt bedroht sei!

Auch dort Anarchisten?

Von **Sorocaba** wird gemeldet, dass der in Sarapuyi wohnhafte Negociant Friedrich August Hartz gestorben ist.

Eine **Surucutinga** (Art Riesenschlange) von 3 Meter Länge und ausserordentlicher Dicke wurde vor 8 Tagen auf der Fazenda des Capitão Furtado de Mendonça (Minas) getödtet.

In **Santa Cruz das Palmeiras** existirt eine Bande, welche durch Kartenspiel das Publikum ausplündert.

Rio de Janeiro. Bis zum 27. d. haben sich in Rio erst vier Inhaber von 6prozentigen Apoliceen gemeldet, die es vorzogen, das Geld zurück zu verlangen, anstatt sie in 5prozentige umzutauschen. Ihre Apoliceen repräsentiren die Summe von 68:800\$000.

Am Mittwoch 7 Uhr ist der General Arredondo in Rio angekommen. Ein brasil. Offizier wurde an Bord gesandt, um dem General mitzuthellen, dass er und seine Begleiter frei an's Land gehen und sich hinbegeben könnten wohin sie wollten. Hr. Arredondo will wieder nach Buenos Aires.

Wie „O Paiz“ erzählt, ist am Abend des 24. d. im Kaiserl. Theater D. Pedro II. während das grosse Ballet „Brahma“ angeführt wurde, dem l. Delegado, Hrn. Dr. Silva Mattos, von einem Taschendiebe aus der Polizei-Loge das seidene Taschentuch gestohlen worden, ohne dass weder der Hr. Delegado, noch ein anwesender Subdelegado, ein Polizeileutnant und 2 Soldaten, etwas davon bemerkten.

In Rua do Bomjardim N. 91. wurden zwei Gauner José Ferreira Lima und Nicolaú Henry, abgefasst, als sie im Begriff standen, dem Franzosen Boyer gegen 1:000\$000 in gutem Papiergeld 4:000\$000 in falschen Noten zu übergeben. Das Geschäft war schon vorher vereinbart und durch Boyer auch die Polizei benachrichtigt worden, so dass der Fang diesmal gelang.

Die Frage ist nun die: ob auch die Herren Geschworenen die Falschmünzer für strafbar halten.

In vor. Nr. berichteten wir, dass in São Christovão ein Eisenbahnbeamter seine Ehefrau aus Eifersucht tödtlich verwundete. Drei Tage später hat ebendieselbe wieder ein Portugiese, Manoel Fernandes dos Santos Milheiro, seine etwa 23 Jahre alte Frau aus Eifersucht durch Messerstiche getödtet. Er stellte sich dann freiwillig der Polizei.

Die Leiche wies nicht weniger als 38 Messerstiche am ganzen Körper auf.

Die Diebe treiben allerorts ihr Unwesen und jeden Tag kommen zahlreiche Berichte von Einbrüchen und Diebstählen.

Prov. Rio. Es verlautet, dass der Präsident dieser Provinz, Conselh. Costa Pinto, seine Entlassung erbeten hat und durch den jetzigen Polizei-Chef von Rio, Hrn. Coelho Bastos ersetzt werden soll.

Die **Piassaba**, welche von einigen Provinzen in grossen Massen exportirt und geru zu Besen Bürsten etc. verwendet wird, hat einen Concurrenten bekommen, der den seither dafür gezahlten Preis sehr herunterdrückt. In China wächst eine Art Capim, welches getrocknet und zubereitet die Piassaba ersetzt und von dem bereits einige Schiffsloadungen auf die europäischen Märkte gebracht wurden. Dasselbe ist billiger als Piassaba.

In **Campos** hat es Spektakel mit der Companhia de esgotos gegeben. Ein Telegramm vom 28. d. M. meldet, dass das Volk der genannten Companhia vielen Schaden zugefügt hat, da die Polizei von dem dort befindlichen Liniendetachement nicht unterstützt wurde und allein zu schwach war, den Tumult zu unterdrücken. Es gab drei Tode und wahrscheinlich auch eine Anzahl Verwundete. Die Companhia de esgotos verlangt Schadenersatz. Die Bevölkerung ist in grosser Aufregung. Ueber die Ursachen des Konflikts liegen noch keine Nachrichten vor.

Durch den **Emancipationsfond** wurden kürzlich wieder freigekauft: im Munizip Maragogipe (Bahia) 11 Sklaven für 6:660\$ (Durchschnitt 605\$), im Munizip Ubá (Minas) 6 Sklaven für 3:910\$ (Durchschnitt 651\$).

In **Desterro** herrscht gelbes Fieber und hat schon 16 Personen dahingerafft. 70—80 Personen liegen noch krank darnieder.

In Desterro starb der Deutsche Gustav Tilgner.

Joinville. Hr. Heinrich Walter wurde auf sein Ansuchen seines Amtes als Supplent des hiesigen Munizipalrichters enthoben und Herr Gustav Richlin an diese Stelle ernannt. Derselbe war bisher 2. Supplent.

Zur Vollziehung der Senatorenwahl in dieser Provinz ist der 15. Juni d. J. bestimmt worden.

Die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft vertheilt für 1885 eine Dividende von 12% gegen 6% im Vorjahr.

Ein brasilianischer Kriegsdampfer, der kürzlich in S. Francisco eintraf, hat endlich das Material für den *Leuchthurm* an dem Ausgange der Nordbarre auf dem Morro de João Dias überbracht. Die Arbeiten an dem Leuchthurm sind bereits in vollem Gange. (Kol. Z.)

Blumenau. In der Nacht vom 5.—6. dieses Monats brachen der vor 8 Tagen zu 20 Jahren verurtheilte Müttermörder Albert Krüger und der mehrfache Mörder Polesi aus dem hiesigen Gefängnisse aus, ersterer ein Pommer, an der Spitze des Rio Testo wohnhaft gewesen, letzterer ein brasilisch-italienischer Bastard von S. Pedro Apostolo. Sie bewerkstelligten die Flucht aus ihren einander schräg gegenüberliegenden Zellen dadurch, dass sie die Oeffnung in der über's Kreuz gefügten Latten Thür, welche zum Hineinreichen des Essens dient, erweiterten, indem sie mehrere Latten durchbohrten und ansbrachen, sodann ein Loch in die äussere Mauer machten, durch welches sie entschlüpften. Einen Zellengenossen des Polesi, einen alten Italiener, brachten sie durch Drohungen zum Stillschweigen.

Die gemachten Erweiterungen in den Thüren sind so klein, dass es kaum begreiflich ist, wie ein Mensch durch dieselbe passiren kann.

Wie der Gefangene Krüger in den Besitz des Bohrers gelangt ist, ist noch unangeklärt und muss man weitere Aufklärungen abwarten, man kann indess schon jetzt annehmen, dass ihnen Hilfe von aussen geleistet wurde. (Bl. Z.)

Die **Bevölkerung des Kaiserreichs Brasilien** stellt sich nach dem „Annuario“ des Dr. Graziano heraus wie folgt:

Minas Geraes	2,449,010
Bahia	1,655,403
S. Paulo	1,058,950
Pernambuco	1,014,700
Rio de Janeiro	938,831
Rio Grande do Sul (mit 236,553 qkm.)	899,100
Ceará	722,000
Parahyba	432,817
Maranhão	430,059
Alagoas	397,379
Pará	343,511
Rio Grande do Norte	269,051
Piahy	239,691
Santa Catharina (mit 74,156 qkm.)	211,173
Sergipe	201,043
Goyaz	191,711
Paraná (mit 221,319 qkm.)	189,668
Espirito Santo	100,717
Amazonas	80,942
Matto Grosso	72,051
Município Neutro	435,568
Wilde Bevölkerung	600,000
Total	12,933,375

Die drei, für die deutsche Auswanderung hauptsächlich in Betracht kommenden südlichsten Provinzen des ungeheuren Reiches, welches in seiner Flächenansdehnung die Mitte hält zwischen Europa und dem Kontinent von Australien, haben also

	qkm.	Einw.	per qkm.
Rio Grande do Sul	236,553 mit 899,100	= ca. 3 1/2	
Santa Catharina	74,156 „ 211,173	= „ 3	
Paraná	221,319 „ 189,668	= „ 0,8	
Total also	532,028 m. l. 299,941	= „ 2 1/2	

Nur wenig mehr beträgt der Flächenraum des Deutschen Reiches, welches auf seiner Ansdenuung von 540,522 qkm. mehr als 45,000,000 Menschen besitzt, also auf 1 qkm. 84 Einwohner zählt. In Deutschland leben daher fast 34 mal soviel Bewohner auf der gleichen Fläche, als in jenen drei reich gesegneten Provinzen Südbrasilien. (D. Kol.-Z.)

Heinrich Jetzler, Schuhmacher aus Schaffhausen, 1867 nach Brasilien ausgewandert, wird von seinem Bruder Ludwig Jetzler, Rathswaibel in Schaffhausen, dringend um Angabe seines Aufenthalts gebeten.

Gustav Tomanik. Von dem K. K. Bezirksgerichte Währing wird bekannt gemacht, dass am 4. Dezember 1885 Fran Emma Tomanik in Währing, Döblingerstrasse 37, ohne eine letztwillige Anordnung zu hinterlassen gestorben sei. Da dem Gerichte der Aufenthalt des gesetzlichen Erben, des Bruders Herrn Gustav Tomanik, angeblich Güterverwalter in Brasilien, unbekannt ist, so wird derselbe angefordert, sich binnen einem Jahre von dem unten angesetzten Tage hier zu melden und die Erbserklärung einzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und dem für ihn angestellten Curator Hrn. Dr. Johann Machatsch, Hof- und Gerichts-Advokaten in Wien, VIII. Bezirk, Josephstädter-Strasse Nr. 7, abgehandelt werden würde. — K. K. Bezirks-Gericht Währing bei Wien, am 4. März 1886.

Eine neue Welt am Nordpol.

Die Unordnung, welche in den letzten zwei Jahren in den Verhältnissen unseres Planeten geherrscht hat, das Erscheinen verschiedener Kometen, der Wechsel des Klima's, die ungeheuren Ueberschwemmungen, die schrecklichen Orkane u. s. w., haben allmählig die Aufmerksamkeit der Gelehrten auf sich gezogen. Und indem sie sich daran machten, die Ursachen all' dieser ungewöhnlichen Phänomene zu erkennen, zogen sie auch verschiedene Theorien in Betracht, von denen die einen gleich bei ihrem ersten Bekanntwerden mit Verachtung gestraft und die anderen nicht lange darnach in Vergessenheit begraben worden waren, um sie dann auf's Neue zur Diskussion zu stellen.

Unter den Theorien, welche zur Zeit ihres Entstehens als höchst unvernünftig betrachtet worden sind, heutzutage aber wieder die Aufmerksamkeit der wissenschaftlichen Welt erregt haben, befindet sich eine, von welcher man glaubt, dass sie im höchsten Grade einer nochmaligen Prüfung und der eingehendsten Untersuchung werth sei.

Wir meinen die Theorie von Symmes. Vom Tage ihrer Aufstellung an war sie die Zielscheibe des Spottes bei allen Denjenigen, die da vermeinen, die Gesetze, welche den Gang der Dinge auf unserem Planeten bestimmen, von Grund aus zu kennen; sie enthielt aber gleich vielen anderen Theorien, welche beim ersten Anblick für nicht realisirbar gehalten wurden, den Keim zu irgend einer wichtigen Entdeckung.

Es ist bekannt, das Symmes den Kongress der Vereinigten Staaten Amerikas im Jahre 1824 um Unterstützung seines Projektes anging, die Eiszone zu öffnen, welche den Eintritt in die unbekannt, nach seiner Theorie jenseits der Eiszone existirende Welt verschliesst. Bei einer so wenig wissenschaftlichen Körperschaft, wie es die gesetzgebenden Versammlungen in der Regel sind, konnte es nicht befremden, dass das Projekt des Symmes als die Verirrung eines Gelehrten aufgenommen wurde, und zwar bis zu dem Grade, dass das grosse von Symmes geöffnete Loch nachgerade zu einem populären Ausdruck wurde, womit man eine grosse Lüge bezeichnete.

Heute liegt die Sache aber so, dass die englischen Gelehrten sich entschlossen zeigen, eine solche extravagante Idee mit Interesse zu studiren und man spricht schon von dem Plane Howgate's, der auf die nämlichen Prinzipien sich stützt, wie sie von Symmes im Jahre 1824 aufgestellt worden, und hält dessen Ausführung für möglich, trotz der Hindernisse, welche sie darbietet.

Seine Ueberzeugung von der Existenz einer unbekanntem Welt jenseits der Eiszone gründete Symmes auf, wie er sagte, viel handgreiflichere Beweise, als sie für Columbus in den Früchten und Wurzeln gelegen waren, welche nach einem Sturm an die Küsten Spaniens getrieben kamen. Ihm stammten die Beweise nicht aus der toden Natur, sondern von lebenden Wesen, deren Instinkt untrüglich ist.

Eine beglaubigte Thatsache ist es, dass in jedem Jahre Ausgangs Oktober die wilden Heerden der Bison-Ochsen, Hirsche, Renntiere, Eisbären, Füchse, Hasen, Kaninchen u. s. w. in Masse nach dem Nordpol hin auswandern und jenseits der Eisebenen verschwinden, welche den Zugang an dem genannten Pole versperren, und dass sie dann im folgenden Frühjahr in die von den Eskimos bewohnte Region zurückkehren, alle in guter Gesundheit, die Weibchen von ihren Jungen begleitet, welche sie in der Zeit ihrer Auswanderung geboren, und die Männchen feist und wohlgenährt.

Wo bringen diese Thiere den Winter zu? Welches geheimnisvolle Land gewährt ihnen die Herberge? Diese Fragen waren der Ursprung von der Theorie des Symmes. Und er argumentirte: Wenn zahlreiche Heerden den Weg zu einem mildern Klima finden, als die ihnen bekannten kalten Gegenden gewähren, und wenn sie das Mittel ausfindig machen, darüber hinauszugehen, so darf es dem Menschen nicht unmöglich sein, ihnen zu folgen. Demgemäss war es seine Idee, eine Expedition zu organisiren, die von Etappe zu Etappe den Spuren dieser Thiere folgte. Den ersten Winter sollte sie zwischen dem 81. und 82. Grade verbringen. Dort sollten sie den Zug der Thiere gegen Ende Oktober des folgenden Jahres erwarten und dann hinter ihnen her einen Grad mehr gegen Norden rücken bis sie die Eiszone überschritten und in das unbekannt Land kämen, wo diese Thiere überwintern.

Ein ganzes Menschenalter war darüber hingegangen, dass Symmes sich bemühte, die Akademie der Wissenschaften zur Annahme seiner Theorie zu bewegen und dass sie von dieser achtungswerthen Corporation für unannehmbar, ja eines offiziellen Gutachtens für nicht würdig gehalten worden war. Heute aber, wo Mr. Howgate die Idee des Symmes von neuem den englischen Gelehrten zur Beachtung und Erwägung unterbreitet hat, scheint es, dass diese ihre Aufmerksamkeit derselben schenken und sie ihrer Studien für würdig halten.

Der Schiffskommandant Nares, von der englischen Regierung mit der letzten Nordpol-Expedition betraut, hat förmlich in Abrade gestellt, dass die Kälte in dem Masse zunimmt, als man sich dem Pole nähert, und die Erfahrung, welche die amerikanischen Schiffskommandanten Kale und Halle gemacht haben, beweisen sogar geradezu, dass das Gegentheil stattfindet. Der englische Kapitän versichert, dass er auf seiner Expedition nach dem Norden warmen Winden begegnet sei, die vom Norden kamen, und Parry erzählt in einem Bericht über seine dritte nordische Reise, er sei nicht blos von Frühlingsbrisen überrascht worden, sondern die Temperatur sei sogar bis zu dem Grade gestiegen, dass die Sonnenwärme das Pech geschmolzen habe, womit sein Boot verpicht gewesen war, und dass Wolken von Mücken auf sein Boot gekommen seien.

Mr. Hale erhielt erst bei der Rückkehr von seiner Erforschungsreise Kenntniss von der Theorie des Symmes und behauptete, dass, wenn er sie vor dem Antritt seiner Reise studirt gehabt hätte, er ihr gefolgt wäre, bis er an den Pol gelangt, seitdem er einmal vorgedrungen sei bis zu einem Abstand von nur 600 Meilen von dem Orte, den Symmes als den Punkt beschrieben habe, wo das Land anfangt, und wo nach seiner Unterstellung die berühmte, unter dem Namen Symmes-Loch bekannte Polar-Oeffnung sich finde, welche den Eingang zu einer ungeheuren, von

den Sonnenstrahlen erleuchteten und erwärmten Ebene bilde. In dieser Region, so nimmt man nun an, finden die Heerden ihr Quartier, die aus Grönland auswandern; dort, so glaubt man, gibt es unbekannte Blumen, Früchte und lebende Wesen, welche durch ihre Formen sich von denen der unsrigen unterscheiden und vielleicht gänzlich mit unseren Rassen kontrastiren.

Die Existenz von Oeffnungen an beiden Polen, welche nach Symmes sogar für die Bildung unseres Globus nothwendig ist, beschäftigt augenblicklich viele Gelehrte.

Uebersetzende Nachrichten.

Deutsches Reich.

— **Hechingen**, die älteste Zollernstadt, die am Fuss der kaiserlichen Stammburg gelegene ehemalige Residenz, feiert in diesem Jahr das Fest ihres 1100jährigen Bestehens. Die alte Bergstadt, welche gleich ihrem Herrscherhaus das schwarzweisse getheilte Wappen führt, wird am 3. Mai 786 zum ersten Mal urkundlich erwähnt. Die Jubiläumsfeier soll mit der Einweihung des im Umbau begriffenen, aus dem 15. Jahrhundert stammenden Rathhauses verbunden und in diesem Herbst festlich begangen werden.

— Ein Bierservice von seltener Schönheit, ein Meisterstück der Glasindustrie, drei grosse Krüge mit Wappen und 36 Trinkbecher, deren jeder mit einem Sinnspruch geziert ist, hat die Glasfabrik Theresenthal angefertigt. Es ist ein Geschenk für den Reichskanzler und wanderte zu dessen 71. Geburtstag nach Berlin.

— Aus Tauberbischofsheim wird von einem Vorkommnis berichtet, das den Gegnern des Impfwanges gewiss ihre Arbeit erleichtern wird. Kurz nach der stattgehabten öffentlichen Impfung erkrankten fünf Impflinge unter genau übereinstimmenden Erscheinungen an Syphilis. Der behandelnde Arzt konnte nicht umhin, dieser Beobachtung auf den Grund zu gehen, und siehe da, sämmtliche fünf Kinder waren mit Lymphgeimpft worden, welche der Impfarzt dem Arme eines Kindes entnommen hatte, dessen Mutter — eine übelbelenndete Person — an Syphilis litt. Das Kind, dessen Pusteln die Syphilis-infizierte Lymphgeimpfung, ist inzwischen an dieser Krankheit gestorben, während die Ueberimpften sich noch in ärztlicher Behandlung befinden.

— Hr. Weissflog, Fabrikant in Gera, hat der Stadt das grosse Stammhaus seiner Familie geschenkt, damit es zu einem Waisenhaus eingerichtet werde. Das Geschenk hat einen Werth von 150,000 Mk.

— Der Thüringer Hausfreund berichtet aus Sonneberg: Einen erschütternden Eindruck machte bei der hiesigen Einwohnerschaft der kürzlich stattgehabte Vorfall, dass eine angesehene Dame aus den besten Ständen, offenbar in einem Augenblick eingetretener völliger geistiger Umnachtung sich mit einem Rasirmesser die eine Hand vollständig abschnitt, so dass dieselbe abgelöst zur Erde fiel. Hüfte war glücklicherweise zur Stelle, die vollständige Verblutung wurde durch Uterbinden des verstümmelten Armes verhindert. Ob jedoch das Leben der Unglücklichen erhalten bleibt, ist zweifelhaft.

— Dem Dichter Scheffel in Heidelberg geht es ein wenig besser. Die Aerzte haben ihn wenigstens von der Wassersucht befreit, so dass er das Bewusstsein wieder erlangt und nicht mehr so furchtbare Schmerzen auszustehen hat.

In Deutschland bestehen jetzt 48 Kunstbutterfabriken mit 493 Arbeitern. Nach der „Milchzeitung“ vertheilen sich die Betriebe wie folgt: Berlin und Breslau je 1, Stettin 2, Hamburg 10, Regensburg 13, Köln 21. In den drei letztgenannten Städten scheint demnach die Butterverfälschung ein sehr rentables Geschäft zu sein.

Oesterreich-Ungarn.

— In Görz, wo sie die letzten Jahre ihres Lebens zugebracht hat, ist am 24. März die Gräfin von Chambord verschieden. Sie war eine Erzherzogin von Oesterreich-Este, die Tochter des verstorbenen Herzogs Franz IV. von Modena und am 14. Juli 1817 geboren.

— Kommden 31. Mai, als an seinem 77. Todestage, wird dem grossen Tondichter Joseph Haydn im Esterhazygarten zu Wien ein Denkmal enthüllt werden.

Schweiz.

— Der Schweizer Bundesrath hat beschlossen, folgenden für die im Auslande lebenden Schweizer wichtigen Grundsatz aufzustellen. 1) Der im Auslande wohnende Schweizerbürger, der dort Militärdienst zu leisten hat, sei es, weil er auch dort heimathhörig ist, sei es aus irgend einem anderen Grunde, ist nicht gehalten, die Militärsteuer in der Schweiz zu entrichten für die Zeit, wo er, im Auslande wohnend, daselbst seine militärischen Obliegenheiten erfüllt hat. 2) Dagegen kann ein Schweizer, welcher gleichzeitig Bürger eines anderen Staates ist, aber daselbst nicht zu einer militärischen Leistung angehalten wird, sich nicht auf sein doppeltes Heimathsrecht berufen, um sich der Entrichtung der Militärsteuer in der Schweiz zu entziehen, selbst für die Zeit, die er im Auslande zugebracht hat.

Italien.

— Der Generalsitz des Jesuiten-Ordens in Rom ist aus dem Palast Vidoni in ein kleines Haus der Strasse Morgana verlegt, welches Ignatius Loyola bewohnt hat, während er die Regeln des Ordens aufstellte.

— Wie italienisch-kirchliche Blätter melden, wird der Papst nächstens den *Cylinderhut* und die *Pantalone* als Tracht für die Welt-Geistlichkeit vorschreiben.

Balkan-Staaten.

— Russland allein trägt die Schuld, dass die bulgarisch-türkische Frage noch immer nicht

gelöst ist. Italien hatte den Vorschlag gemacht, man möge dem Fürsten von Bulgarien als solchem das Amt des General-Gouverneurs von Ost-Rumelien übertragen. Die anderen Mächte, auch die Pforte, stimmten zu, Russland aber erklärte, es könne seinerseits dem italienischen Vorschlag seine Zustimmung nicht ertheilen.

Russland.

— Wie aus Warschau gemeldet wird, sind mehrere katholische Geistliche nach dem Innern von Russland verbannt worden, weil sie an Mitglieder der griechischen Kirche die Sakramente nach römisch-katholischem Ritus verabreicht hatten. Für fernere Vergehen derselben Art wird eine strengere Strafe als Verbannung angedroht.

Belgien.

— Noch kann man nicht klar übersehen, wie weit die gewaltige Strikebewegung in Belgien geht und von wo aus sie geleitet wird. Neue grosse Arbeiterversammlungen waren in verschiedenen Orten ausgeschrieben, bei denen es wahrscheinlich wiederum blutige Kämpfe gesetzt haben wird. Die belgische Regierung glaubt, dass die Unruhen von Frankreich aus inscenirt worden sind. Dass sie eine ganz nothwendige Folge des auf den Gipfel gestiegenen sozialen Nothstandes sind, will man noch immer nicht recht zugeben.

Nordamerika.

— Schlimme Nachrichten aus Nordamerika. Zunächst ist der Schatzsekretär Manning, wahrscheinlich an einem Schlagfluss, schwer erkrankt. Dann wachsen die Strikes wie Pilze ans der Erde. 7000 Arbeiter in den Mäntelfabriken haben in New-York die Arbeit eingestellt und die Weichensteller der Nashville-Louisviller-Bahn striken gleichfalls. Auf der Missouri-Bahn kam es gar zu einem Kampf zwischen den strikierenden Arbeitern und der Polizei. Nur durch Anbieten der Miliz gelang es, einen Güterzug abzulassen. Endlich sind in New-York böse Dinge an's Tageslicht gekommen. Die Konzession zu einer Pferdebahnlinie, der Broadway-Surface-Bahn, hat nur erlangt werden können durch Bestechungen verschiedener städtischer Beamter. Das ist zwar nichts Aussergewöhnliches, aber das Publikum scheint sich diesmal darüber zu ärgern.

— Ein schreckliches Bild über die geheimen Bewegungen einer Grossstadt liefert der letzte Jahresbericht des Coroner-Amtes zu New-York. Nach demselben wurden in 1885 in der Stadt New York nicht weniger als 5755 Leichen aufgefunden und nach der Morgue geschafft. Von dieser Zahl waren nicht weniger wie 1968 Kindesleichen, die aus Kehrrichtfässern etc. gezogen wurden; die übrigen 3787 waren solche von Selbstmördern, Ermordeten oder bewusstlos Gefundenen, welche einen Mordanfall erlitten oder sonst verunglückt waren, im Hospitale verstarben und dann nach der Morgue geschafft wurden, weil sie bis dahin nicht identifizirt worden waren. Von dieser grossen Zahl wurden in der Morgue nur 148 Leichen erkannt, die übrigen wurden unerkannt auf dem Armenfriedhofe begraben.

— Der Senat von Massachusetts passirte in dritter Lesung die Bill, durch welche verboten wird, an Leute unter 16 Jahren Tabak zu verkaufen oder sonst abzugeben. Die Bestimmung, nach welcher es Eltern und Vormündern gestattet sein sollte, ihren Kindern oder Pflegebefohlenen Tabak zu geben, wurde gestrichen.

— Im Jahre 1880 gab es in den Ver. Staaten 250,802 Pensionäre oder einen auf je 200 Einwohner, im Jahre 1885 gab es 345,125 Pensionäre oder einen auf 162 Einwohner.

Selbst Wittwen von Soldaten des im Jahre 1783 zu Ende gegangenen amerikanischen Unabhängigkeits-Krieges stehen noch auf den Pensionslisten. Sie müssen demnach als junge Mädchen hochbetagte ehemalige Soldaten jenes Krieges geheiratet haben, nur um sich dadurch einen Anspruch auf Pension zu erwerben.

Die deutsche Sprache in Nordamerika.

Fürst Bismarck hat vor Kurzem im Reichstage darauf aufmerksam gemacht, dass leider der Deutsche überall in fremden Ländern und in den Distrikten des Sprachgrenzgebietes leicht seine Eigenart aufgibt. Das Schlimme dabei ist nicht allein der Frevel an der eigenen Charakterfestigkeit und der Mangel des nationalen Stolzes, nicht nur das Unrecht, welches derartige Renegaten an ihren Kindern begehen, sondern auch die üble Erfahrung, dass der deutsche Ueberläufer zu einer anderen Nationalität ein grimmer Feind der Deutschen, ein schärferer Verächter der eigenen Sprache und Sitten wird, als der Angehörige eines fremden Volkes. Diese Erfahrung macht man an den Elässern deutschen Stammes, die in Paris als Neufranzosen gegen Deutschland wüthen und schimpfen.

Ganz ebenso zeigt sich bei den Deutschen in Nordamerika oft das Streben, das Deutschthum abzustreifen und sich als „Yankee“ anzuspieren. Man trifft dort leider, wie das echt deutsch gesinnte „Sacramento-Journal“ tadelnd hervorhebt, oft Leute, welche man des Namens wegen deutsch anredet, von denen man aber die Antwort erhält, dass sie wohl deutscher Abkunft seien, jedoch nicht deutsch sprechen können. Dagegen ergaben nähere Erkundigungen, dass es in Californien wenige Familien gibt, in deren Adern nicht deutsches Blut fliesst; zieht man in Betracht, dass viele ihre Namen in's Englische übersetzen, oder ihnen durch Veränderung einiger Buchstaben ein englisches Aussehen geben, dann wundern man sich nicht, dass manche Stockamerikaner noch vor verhältnissmässig kurzer Zeit so deutsch wie Sauerkraut waren. — Da hat ein Herr Weisskopf sich rasch zum Whitehead machen lassen, der Gerber wurde Garbor, der Hecht Pike, der Ackermann Farmer, der wohlriechende Name Knoblauch nun gar ein Knoplock, der

Stehmann Steman, der Peter ein Peters, der Dreher ein Turner, der Gärtner ein Gardner, der Theobold Debold, Krebs Grabbs, Nagel Nogle, Weber Weaver, Weiss White, der klassische Name Rindsfuss Rindsfoot, Dreyfuss Dryfoot, Süß Sweet, Himmelreich Heaven, der Kahn wurde zum Kane umgewandelt. Ein intelligenter Deutscher, mit Namen Backhaus, änderte seinen Namen in Backhouse — eine Aenderung im Namen und Bedeutung! — Wie die Töchter emporwachsen, mussten sie sich des schlaun Vaters Bornirtheit halber ärgern, bis schliesslich der dnfende Name auf legislativem Wege in Backus umgewandelt wurde. Das „Sacramento-Journal“ meint, es sei in Amerika oft schwierig, den Kindern Deutsch zu lehren, die Mutter aber solle „keine Gans“, sondern eine richtige deutsche Hausfrau bleiben und den Grundsatz hochhalten: „Zu Hause nur Deutsch!“ Der Mann müsse freilich bei der echt deutschen Erziehung unterstützen. Es sollte den Eltern nie zu schwer erscheinen, alle, auch die kleinsten Sprachfehler sofort zu verbessern und darauf zu dringen, den verbesserten Satz sofort zu wiederholen! — Die Eltern mögen sagen: „Wir sprechen nicht so sehr richtig Deutsch!“ Wenn die Kinder nur so gut Deutsch lernen, wie die Alten, dann brauche man sich nicht zu beklagen, und es würde nicht lange dauern, bis Amerika ein zweites Deutschland wäre. Die Kleinen gebrauchen viele englische Worte, und da sie zur selben Zeit, fasst unbewusst, Englisch lernen, so ist natürlich die Satzbildung oft eine dem Englischen ähnliche. Schon im Namen sollte man deutsch bleiben und den Michel nicht Mike, den Peter nicht Pete und den Jakob nicht Jake nennen. Die Marie nicht Mary, die Elise nicht Leise und den schönen Namen Gretchen nicht in Maggie umtaufen. Man muss leider oft die traurige Erfahrung machen, dass Amerikaner die deutsche Sprache höher schätzen, als es unser junges Deutschthum thut. Den Artikel „Deutsch im Hause!“ schliesst das deutsche Blatt in Sacramento mit folgender Mahnung, welche auch andere Deutsche, die ihre Kinder verfälschen oder „verpolschen“, beherzigen möchten: An Dir, deutsche Mutter, liegt es ganz allein; umsonst heisst es ja nicht Muttersprache! Deine Kinder werden dich noch im Grabe segnen, wenn Du ihnen zu diesem Kleinode verhilfst. Bedenke es, welche Vortheile Deinen Kindern durch die Kenntniss zweier Sprachen erwachsen. Die andere Sprache erlernen sie ja auf der Strasse! Es wird Dir nicht schwer werden, wenn Du als erste Hausregel das Prinzip verfolgst und durchführst: „Nur Deutsch im Hause!“

Pasteur und die Hundswuth. Herr Pasteur hat kürzlich Unglück gehabt: einer der 19 Russen, die von einem wüthenden Wolfe gebissen und ihm zur Heilung zugesickt worden sind, ist an der Wuthkrankheit gestorben. Wie der „Judép, Belge“ aus Paris geschrieben wird, erklärt sich Hr. Pasteur über den Fall folgendermassen: Der Stoff, der dem Verstorbenen wie seinen Gefährten eingeimpft wurde, ist ein Spezifikum gegen die Hundswuth, nicht gegen die Wolfswuth; letztere ist furchtbarer, denn unter 20 Fällen verlaufen immer 15 tödtlich, und ausserdem bricht sie schon in 15, die Hundswuth erst in 40 Tagen aus. Die Russen waren schon 10 Tage gebissen, als Pasteur sie in Behandlung nahm. Er hoffte nicht, sie zu retten, aber er konnte deren Annahme nicht verweigern. Die übrigen 18 befinden sich entsprechend wohl. Der Korrespondent theilt auch mit, dass in der Klinik Pasteurs noch ein anderer interessanter Fall vorliegt: ein von einem wüthenden Esel Gebissener. Auch für diesen hat man keine Sicherheit, ihn zu retten, da das Mittel nur gegen die Hundswuth, nicht gegen die Eselswuth sich richtet. Pasteur will indess die Gelegenheit benutzen, um auch über diese Wuthart, wie vorhin bei den Russen, Studien und Experimente zu machen. Zuerst sollen Hunde mit den entsprechenden Giften behandelt werden. Die Aufgaben Pasteurs erscheinen ganz plausibel; es ist indess nicht zu verwundern, dass ihm der Tod des einen Russen geschadet hat, weswegen seine Gegner im Fach von Neuem Muth schöpfen.

Neuer Cement. Der englische Oberst Syerelme hat einen neuen Cement entdeckt, den er Zopissa nennt und der auf unzertrennliche Weise Ziegel an Ziegel, an Stein oder an Glas befestigt, der mit einem Wort irgend welche zwei Substanzen auf eine unlösliche Weise fest vereinigen kann. Der „Engineer“, welcher diesen Cement lobt, hat durch Zopissa verbundene Ziegel erprobt, die, hoch in die Luft geworfen, bei ihrem Niederfall in viele Stücke gingen, ohne dass sich die Verbindung löste. Dieselbe Erfahrung wurde mit Champagnerflaschen gemacht, die man am unteren Ende durch diesen Cement verbunden hatte. Die Erfindung des Obersten Syerelme findet auch noch zahlreiche anderweitige Anwendung. Er konstruirt mit seinen Ziegeln und dem Cement luft- und wasserdichte Röhren, Tuben, Cartonchen, und selbst Papierhäuser. Die Engländer fordern jetzt die Admiralität auf, sich darüber zu versichern, ob sich nicht durch reihenweise Verbindung von Eisen und Papier, übertrücht mit diesem Cement, eine Ueberdeckung herstellen lasse, die den stärksten Geschossen widerstehen möchte.

Californisches Darrosbt. Die Firma George W. Meade & Co. in San Francisco gibt das letztjährige Produkt Californien's an gedörten Früchten und Honig wie folgt an: Die Angaben sind nach Pfund berechnet: In der Sonne getrocknet: französische Pflaumen, 1,400,000 Pfd.; deutsche Pflaumen 150,000; Aepfel, 1,075,000; Pflirsche, 1,500,000; Eierpflaumen, 1,021,000; Birnen, 100,000; Trauben, 150,000; Aprikosen, 300,000; Honig (ausgelaufen) 1,500,000; Scheibenhonig, 750,000; Wachs, 60,000; Nektarinen,

30,000; Feigen, 100,000; gedörrte Aepfel, 750,000; gedörrte Aprikosen, 360,000; gedörrte Pflirsche (geschält), 150,000; dito ungeschält, 250,000; gedörrte Pflaumen 118,000; gedörrte Nektarinen, 50,000; Walnüsse, 1,250,000; Erdnüsse (Peanuts), 518,000; Mandeln, 1,050,000; Rosinen, 470,000 Kisten, à 20 Pfund schwer. Dieses Produkt erforderte 110,000,000 Pfund oder 5500 Eisenbahnwagenladungen grünes Obst und repräsentirt einen Werth von \$3,000,000.

Von den 470,000 Kisten Rosinen lieferte der Fresno Distrikt 107,000 Kisten; Riverside Distrikt, 115,000 Kisten; Orange und Santa Ana Distrikt, 117,000; Tulare Distrikt, 6000; San Diego Distrikt, 10,000; Los Angeles County (mit Ausnahme des Orange Distrikt), 22,000; San Bernadino County (ohne Riverside Distrikt), 14,000; Jolo und Solano Counties, 67,000; andere Counties, 12,000 Kisten; zusammen 470,000. Das Rosinen-Produkt im Jahre 1884 betrug nur 175,000 Kisten. Der Markt für californische Rosinen erweitert sich beständig in den östlichen Staaten, zumal hier im letzten Jahre grössere Aufmerksamkeit auf Verpackung und Gradirung der Waare verwendet wurde.

Spielhöllen-Aktien. Während von den verschiedensten Seiten Anstrengungen gemacht werden, die Spielhölle in Montecarlo zur Einstellung ihrer Thätigkeit zu zwingen, gibt die Aktiengesellschaft, welche das dortige Spielhaus hält, ganz ungenirt in London neue Aktien im Betrage von 1,200,000 Lstr. = 24,000,000 Mk. in Stücken à 60 Lstr. (1200 Mk.) aus. In den Reklamen für diese „Emission“ wird darauf hingewiesen, dass die Gesellschaft seit 14 Jahren 2,074,080 Lstr. also 41,481,600 Mk. an Dividenden vertheilt hat. Nach Abzug der riesigen Unkosten und Tantiemen sind hiernach dem Publikum jährlich ca. 3,000,000 Mk. abgenommen worden. Der effektive Gewinn dürfte mehr als das Doppelte betragen.

Neueste Nachrichten.

Rom, 26. April. Die Deputirtenkammer ist aufgelöst und die Neuwahlen sind auf den 23. Mai festgesetzt worden.

— 27. April. Die italienische Presse bespricht die Ermordung der italienischen Kommission in Harrar und fordert die Regierung energisch auf, die nationale Ehre zu rächen.

Madrid, 27. April. Bei den Neuwahlen für den spanischen Senat wurden 136 Kandidaten der Regierung und 44 Oppositionsmänner gewählt.

Wien, 28. April. Die Nachricht von der Entwaffnung Griechenlands ist heute offiziell.

Die Grossmächte, mit Ausnahme Frankreichs, hatten an die griechische Regierung ein Ultimatum gerichtet, worin dieselbe aufgefordert wurde, zu ent Waffen und die Truppen zu entlassen. Als Antwort theilte die Regierung des Königs Georg den Unterzeichner des Ultimatus mit, dass Griechenland nur dem freundschaftlichen Rath des durch Herrn Freycinet vertretenen französischen Kabinetts, bezüglich der Entwaffnung und Truppenentlassung, zu folgen sich bewegen fühle, und nur um dieser befreundeten Nation seine Nachgiebigkeit (Deferenz) zu bezeugen; niemals aber würde es vor den Drolungen der vereinigten Grossmächte sich beugen, und wenn sie von deren gesammten Armeen unterstützt würden.

— 29. April. Die Entrüstung der griechischen Bevölkerung über den von der Regierung gefassten Beschluss der Abrüstung ist sehr gross.

Lissabon, 28. April. Unter grossem Enthusiasmus und in Gegenwart der königlichen Familie wurde heute vor dem Eingang des öffentlichen Gartens in Lissabon das den Neubegründern von Portugal gewidmete Monument enthüllt.

Berlin, 29. April. Der Kronprinz ist vollständig wieder hergestellt.

London, 29. April. Die Insurrektion in Birma nimmt immer bedrohlichere Dimensionen an.

(Ueber Buenos Aires.)

Wien, 19. April. Die Stadt Strujin in Galizien ist durch einen grossen Brand vollständig zerstört worden. Die Situation ist eine entsetzliche und mehr als tausend Personen befinden sich ohne allen Schutz und Obdach. Unter den Trümmern wurden die verkohlten Reste von vielen Personen hervorgeholt. Der Gouverneur der Stadt verlangte Truppensendungen mit Feuerlösch-Patronen (?). Der angerichtete Schaden wird auf viele Millionen Gulden berechnet. Als der Brand seinen Höhepunkt erreicht hatte, liess die Behörde die Gefängnisse öffnen, doch war es für viele Gefangene schon zu spät, so dass 14 derselben verbrannten.

In den Vorstädten herrschte grosse Verwirrung, die Landleute raubten und plünderten die Häuser und Verkaufsläden aus, nachdem sie mit den Eigenthümern gekämpft hatten, von denen mehrere in ihrer Verzweiflung Selbstmord begingen. Der Kaiser steuerte 2500 Gulden zur Unterstützung der Nothleidenden bei.

Bis jetzt hat sich herausgestellt, dass mindestens 100 Personen umgekommen sind, darunter 50 Kinder, die in einer Schule verbrannten.

Als der Brand begann, war der grösste Theil der Bewohner auswärts bei einem Fest. Bei der Rückkehr verloren sie Angesichts des Unglücks alle Besinnung und Geistesgegenwart, so dass das Feuer fast gar nicht bekämpft wurde.

Gemüthlich. Frau Pfarrer: „Hab' ich Sie schon wieder ertappt! Schämen Sie sich und glauben Sie ja nicht, dass man vom Stehlen reich wird!“

Die alte Kräpen: „Frau Pfarrer, recht ha'm Sie, reich werd' mehr g'rad nicht, aber a' bisl helf'n thut's!“

Alte Liebe rostet nicht. Eine aussergewöhnliche Trauung fand vor einigen Wochen am Wolfsbrucher Moor bei Ottersdorf in Hannover statt. Im Jahre 1874 fasste die Ehefrau eines Hofbesizers daselbst den Entschluss, dem Leben ihres Mannes durch Vergiften ein Ende zu machen. Zu diesem Zwecke reichte sie demselben einen mit Arsenik vergifteten Apfel, den derselbe auch ass; bald nachher zeigte sich bei dem Manne Symptome der Vergiftung, durch schnelle Hilfe wurde jedoch die Gefahr für sein Leben beseitigt. Die Ehefrau wurde für diese That von dem Schwurgericht zu Stade zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilt und von ihrem Manne gerichtlich geschieden. Nun heilt aber die Zeit bekanntlich alle Wunden; neulich hat sich die damals gerichtlich geschiedene Frau mit ihrem von ihr geschiedenen Manne von Neuem trauen lassen.

Ein Weihnachtsgeschenk. Rittmeister: „Letzter Zeit recht zufrieden mit Schwadron gewesen; möchte braven Kerls 'mal zu Weihnachten 'ne kleine Freude machen; sagen Sie, alter Praktikus, der Sie die Passionen der Leute besser kennen, was soll ich dazu nehmen?“
Wachmeister: „Sechs Wochen Urlaub, Herr Rittmeister!“

Feiner Unterschied. A.: „Sag' mir, was thust Du denn eigentlich die ganze Woche?“
B.: „Ich? Nichts!“
A.: „Und an den Sonntagen?“
B.: „No, da lass' i' mir halt a bissel mehr Zeit!“

Naiv. Emma: „Nicht wahr, Mama, wenn man sich schämt, wird man roth?“ — Mutter: „Ja, mein Kind.“ — Emma: „Aber warum schämt sich der Onkel immer nur an der Nase!“

Klassisches Quartett. Drei Schüler werden arretirt. Nach ihrem Namen gefragt, nennt sich der erste Goethe, der zweite Schiller, der dritte Lessing. Der Polizeilientnant antwortete: „Na, warten Sie einen Augenblick, ich werde gleich den Klopstock holen.“

Dass die „gute alte Zeit“ entschwunden ist, erfuhr kürzlich der Erfinder der „sich selbst aufziehenden Uhr“, wie er sich nennt, Hr. Smith, zu Dahlonaga, Ga. Derselbe war nach 20jähriger Abwesenheit nach Dahlonaga zurückgekehrt und hatte daselbst, wie in der alten Zeit, gezecht, gefluht, Händel angefangen und seinen Revolver abgeschossen. Als er wegen dieses mit der modernen Gesellschaftsordnung wenig übereinstimmenden Betragens verhaftet und alsdann vom Richter zur Zahlung einer ziemlich bedeutenden Strafsumme verurtheilt wurde, war er Anfangs vor Erstaunen stumm, und es dauerte geraume Zeit, bis er sich wieder erholt hatte, um fragen zu können, ob auf das Beten ebenfalls Strafe stände? Auf die Versicherung hin, dass dies nicht der Fall sei, fiel er auf die Kniee, faltete die Hände und betete inbrünstig: „Lieber Gott! Weshalb hast Du es zugegeben, dass die Indianer ihr schönes Land verlassen und es jenem verdammten Gesindel überlassen haben, das jetzt hier seinen Unfug treibt!“

Gut gezogen. Vater zum kleinen Karl, dem beim Zahnarzt ein Zahn gezogen wurde: „Hat es Dir nicht weh' gethan, weil Du gar nicht geschrieben hast?“
Karl: „Aber, Papa, ich werde doch nicht in einer fremden Wohnung — schreiben.“

Guter Rath.
Bei Männern, welche Liebe fühlen,
Fehlt auch der gute Magen nicht.
Hört' denn, Ihr jungen Frau'n, Ihr vielen
Was die Erfahrung zu Euch spricht:
Wenn sie vorbei die Flitterwochen,
Zu fliehen scheint der Liebe Glück,
So fangt nur an, sehr gut zu kochen,
Und sicher, Amor kehrt zurück.

Briefkasten.
Wir empfangen v. d. H. A. B. in S. 12\$ (vom 1. Juli 85 bis dahin 86), Jac. Cresp. 12\$ (pro 86), Henr. Schmidt 6\$ (pr. I. Sem. 86), Rich. Mich. 3\$ (pr. 2. Quartal 86), Germ. Wey 8\$, H. Fussb. 8\$.

Gesellschaft Germania.
Den Inhabern der am 23. April v. J. ausgegebenen Aktien wird hiermit bekannt gemacht, dass die Zinsen für das verflossene Jahr Sonnabend den 1. und Mittwoch den 5. Mai im Vereinslokale gegen Aushändigung der betr. Coupons ausbezahlt werden.
S. Paulo, 28. April 1886.
M. Häussler, Kassirer.

Schützengesellschaft „TELL“.
Es wird hiermit zur Kenntniss der Herren Mitglieder gebracht, dass das Schützenhaus fertig gestellt ist und von einem Oekonomen bereits verwaltet und bewirthschaftet wird.
Die Schiessübungen finden regelmäßig an jedem Sonn- und Donnerstag statt, doch können die Herren Mitglieder, ja nach Belieben, auch an den anderen Wochentagen dieselben abhalten, nur haben sie in diesem Falle 2\$000 extra an den Oekonomen für Bezahlung des Scheibenzeigers zu entrichten.
Der Eingang zum Schiessplatz wird durch eine Schützenfahne, welche von der Villa Marianna-Bondlinie ans sichtbar, bezeichnet werden.
Für den Vorstand:
Carl Weltmann, Sekretär.

Gesucht: Ein Laufbursche.
Alameda do Triunpho 14.

RESTAURANT in SANTO AMARO
neben der Bonds-Station.

Allen Freunden und Landsleuten zur gefälligen Anzeige, dass ich das Restaurant des Herrn João Zeltner übernommen habe und bestrebt sein werde, die mich beehrenden werthen Gäste aufs aufmerksamste und beste zu bedienen. Für diverse kalte und warme Speisen, sowie alle Arten Getränke in den beliebtesten Marken ist Sorge getragen und sehe einem geneigten Zuspruch ergebend entgegen.

THEODOR SAGAWÉ.

PRIMA SPALTER HOPFEN,

Korken, Hausenblase, Salicylsäure etc.
Weiss- und Schwarz-Malz

empfangen frische Sendung

G. CHRISTOFFEL & C.

ECHTES

MÜNCHNER BIER

aus dem Giesinger Brauhaus

Alleiniger Importeur

CARLOS MESSENBERG

Rua do Commercio N. 9, S. Paulo.

Echtes bayrisches Bier

„HOFBRÄU“

Einzige, von den Aerzten den Genesenden als stärkendes und der Gesundheit zuträgliches Getränk, empfohlene Marke.

Nur zu haben im

DEPOSITO NORMAL

53 Rua da Imperatriz 53, S. PAULO.

Deutscher Männergesangverein
„LYRA“.

Die wegen nicht genügender Beteiligung ausgesetzte Generalversammlung vom 17. d. Mts. wird unbedingte
Sonnabend den 1. Mai, Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Abraham abgehalten, und haben sich die Mitglieder den an diesem Abend gefassten Beschlüssen zu fügen.
Im Auftrage:
D. L. v. Zsolnay, z. Z. Schriftführer.

Gesucht

wird ein tüchtiger, zuverlässiger Schmied welcher selbständig arbeiten kann, auf Wagenbau. Näheres zu erfragen in der Expedition d. Blt.

Zu vermieten:

An einen anständigen Herrn ein möblirtes, geräumiges Zimmer mit besonderem Eingang.
Rua Duque de Caxias N. 22,
Front gegen die Rua S. Iphigenia.

SANTOS.
RESTAURANT HANNOVER
Rua S. Bento N. 21.

Unterzeichneter empfiehlt sein ganz in der Nähe der Station gelegenes Restaurant dem reisenden Publikum aufs Beste. Gute Kost und Logis bei billigsten Preisen wird zugesichert.
H. Gäfers.

Auguste Pappe

Anton Fergesell

Verlobte

Estação Rio Grande, 30. April 1886.

Es empfiehlt sich den geehrten Damen von S. Paulo und Umgebung als **praktisch und theoretisch ausgebildete** Hebamme
und **examinierte**
Frau Sophie Schoeler, Rua Aurora N. 51.

Unterricht.

Unterzeichnete empfiehlt sich den verehrlichen Familien zum Ertheilen von Elementar-Unterricht und weiblichen Handarbeiten. Desgleichen gibt sie Unterweisung im Klavierspiel, sowie in deutscher, englischer und französischer Sprache.
Honorar sehr mässig.

Frau Auguste Fortanier, Rua S. Iphigenia 95.

Dank.
Für die vielen Beweise der liebevollen Theilnahme bei der Beerdigung unserer theuren Entschlafenen sagen wir unsern Dank.
Die trauernden Familien
Hough und Richter.

Nachruf
seiner Schülerin Bianca Hough gewidmet
von A. K.

Ein zartes Bäumlein sah ich spriessen,
Gepflanzt von Gottes Hand;
Gar fleis'ge Hände zum Begiessen
Ich um das Bäumlein fand.
Der Knospen, lieblich anzusehen,
Das Bäumlein viele trieb.
Und Niemand konnt' vorübergehen,
Er hat' das Bäumlein lieb.
Da kam ein rauher Sturm gezogen,
Der knickt das Bäumlein ab.
Die Knospen sind im Wind verfliegen,
Das Bäumlein — sank in's Grab.

AUGUST WEGNER
Herren- und Damen-Schuhmacher
48 — Rua de Santa Iphigenia — 48

hält sich dem geehrten Publikum und besonders seinen geschätzten Landsleuten hiermit aufs beste empfohlen.

Damen- u. Herren-Stiefel
jeder Art
werden nach Mass
angefertigt.
Elegante
und
gutsitzende
Arbeit wird garantirt.
Reparaturen werden sauber und prompt besorgt.

Verwachsene
Füsse
werden auf das
Sorgfältigste
behandelt und
Hühneraugen
etc. schmerzlos
geheilt.

VILLA MARIANNA.
Sonntag den 2. Mai
bei günstiger Witterung

Grosses Garten-Concert
von der neuen Capelle.

Für die Magenbedürfnisse der geehrten Gäste wird bestens Sorge tragen
Liborio Goldschmidt.

Einige tüchtige Möbeltischler
finden dauernde Arbeit bei
Rudolf Scholz, Rua Episcopal Nr. 31.

Der Drommetenstoss.
(Ballballade.)
Ritterschloss — Binsenheim,
Strahlender Kerzenschein;
Ritter tanzen, Frauen mit,
In uraltem Ritterschritt.
Tanz ist aus; — dringet her
Vom Orchester inhaltschwer
Plötzlich ein — Drommetenstoss,
Alles schreit: „Was ist los?“
„Feinde nah'n!“ Einer schreit,
„Auf zum Kampf, auf zum Streit!“ —
„Ruhe!“ — so ruft laut
Spielmann jetzt — Alles schaut:
Und er fragt — unverfro'n:
„Wer hat 'ne Tournür' verlor'n?“

Den verehrten Damen welche sich veranlasst fühlen, einige Zeit in Zurückgezogenheit zu verbringen, empfiehlt ihr Haus und sorgsame Verpflegung
Frau Sophie Schoeler, Hebamme.
Rua Aurora N. 51.

Gasthaus
zum Reichs-
deutschen Adler

SANTOS
Largo 11 de Junho Nr. 12.
(früher Robert Martin)

Unterzeichnete empfiehlt ihren verehrlichen Landsleuten, hier wie auswärts, ihre Gast- und Speisewirthschaft. Bequeme und freundlich eingerichtete Zimmer für die Reisenden. Gute Küche. Verschiedene Getränke.
Pensionisten werden zu sehr mässigen Preisen angenommen.

Lisette Dätz.
Zu vermieten zwei durcheinandergehende freundliche Zimmer nach der Strasse zu, bei Ed. Frank, Rua 25 de Março 24.

Kaiserlich Deutsche Post.
Der Postdampfer
PARANAGUÁ
Kap. Behrmann
ist den 27. d. M. eingelaufen und geht nach kurzem Aufenthalte über Rio, Bahia u. Lissabon nach **HAMBURG.**
Weitere Auskunft ertheilen die Agenten
EDWARD JOHNSTON & C.
Rua de Santo Antonio 42. SANTOS.

Hafenverkehr in Santos.
Erwartete Dampfer:
Rio Paraná, von Rio, d. 2.
Trent, vom Laplata, d. 2.
Abgehende Dampfer:
Rio Paraná, am 2. Mai, Vorm. 10 Uhr, nach:
Santa Catharina, Rio Grande, Pelotas und Porto Alegre.

Kaffee. Santos, 29. April.
Markt wenig belebt. Es sind Verkäufe von 3000 Sack bekannt.
Zufuhr heute 2,250 Sack.
„ seit 1. d. M. 93,298 „
Ausfuhr do. 89,100 „
Verkäufe do. 130,000 „
Vorrath 1. Hand 193,236 „
„ 2. „ (zum Verschiffen) 57,766 „

Wechselcours. 28. und 29. April.
London (Bank) 90 Tg. 22 d.
Paris do. 435 rs.
Hamburg do. 537 rs.
New-York (Sicht) p. D. 2\$310
1 Pfd. Sterl. 10\$920

Lebensmittelpreise in S. Paulo.
Am 30. April.

Artikel	Preise	per
Aguardente	—	decimo
Toucinho	—	15 kilo
Café	—	»
Arroz	9\$ 10\$	50 litr.
Batatinhas	5\$ 5\$200	»
Batata doce	2\$500	»
Farinha mand.	2\$800	»
„ de milho	3\$ 3\$500	»
Feijão	5\$ 6\$000	»
Polvilho	8\$ 9\$	»
Milho em grão	2\$400 2\$600	»
„ cangica	—	»
„ fuba	—	»
Ameidoia	—	»
Azeite mamona	—	1 liter
Mel e melado	—	»
Rapaduras	—	hundert
Ovos	\$600 \$640	Dutzd.
Queijos	\$ 1\$200	Stück
Leitões	3\$ 4\$	»
Patos	\$ \$	»
Perús	\$ \$	»
Gallinhas	\$560 \$200	»
Cabras e cabrit.	—	»
Fumo	—	15 kilo
Pinhão	—	1 liter

Druck und Verlag von G. Trebitz.
Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 2.